

INHALT

GRÜN UNTER GLAS – EINE ALTE IDEE NEU ENTDECKT	6
DER WARDSCHER KASTEN – EINE WELT UNTER GLAS	11
Dr. Wards Entdeckung	12
Gärtnern in der Großstadt im 19. Jahrhundert	13
Zimmerpflanzen für heutige Wohnbedingungen	15
Pflanzen auf Reisen	18
PFLANZEN FÜR DEN WARDSCHEN KASTEN	21
Der Farnwahn	22
Urwaldgeheimnisse	24
Viktorianische Zimmerpflanzen	25
Pflanzen für ein Zimmerterrarium heute	26
Europäische Gewächse und andere Pflanzen der gemäßigten Klimazonen	27
Sukkulente	29
Orchideen	29
Andere Gewächse mit schönen Blüten	30
Karnivoren	33
Pflanzen mit schmückenden Blättern	36
Farne	42
Moose	48
BEHÄLTER UND ZUBEHÖR	51
Der Wardsche Kasten im viktorianischen Wohnzimmer	52
Laternen, Gewächshäuschen und Vitrinen	56
Tiffany	58
Pflanzschalen	59
Glasglocken	60
Weitere Gläser	62

KURZE ANLEITUNG ZUR BEPFLANZUNG DES ZIMMERTERRARIUMS	65
Die Komposition	66
Zur Vorbereitung	67
Die Bepflanzung	68
AUFSTELLUNG UND PFLEGE	75
Wohin?	76
Den Wardschen Kasten pflegen	77
Reinigung	81
Auf einen Blick	85
Wer Was Wo?	86
Zum Nachlesen und Weiterblättern	88



GRÜN UNTER GLAS – EINE ALTE IDEE NEU ENTDECKT

Das Prinzip ist einfach: Ein transparenter, gut schließender Behälter wird mit Erde gefüllt und ans Licht gestellt. Darin befinden sich verschiedene Pflanzen, die in Folge ohne Belüftung, zusätzliches Wasser oder Dünger am Leben bleiben und sogar weiter wachsen. Diese schlichte Tatsache steht im ganz im Gegensatz zu Form und Gestalt, die dieser Behälter im Verlauf der Zeit annehmen konnte. In alten Büchern zur Zim-

mergärtnerei kann man sie bewundern: fein gezeichnete Darstellungen von Glaslocken über Schalen oder reich verzierten Vasen, Miniatur-Glashäuschen mit herrlichen Schnörkeln. Sie waren eine der ganz großen Moden in Großbritannien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg. Historiker haben diese Zeit nach den damaligen Regenten als viktorianisches und edwardianisches Zeitalter bezeichnet (Königin Viktoria regierte 1837–1901; ihr Nachfolger König Eduard VII. 1901–1914). Tatsächlich stand wohl damals in jedem britischen Haus-



halt, der über genügend Platz und Geld verfügte, ein solches Schmuckstück.

Doch wie soll man diesen Behälter nun nennen, von dem dieses Buch handelt? Im englischen Sprachraum heißen die größeren Exemplare bis heute »Wardian Case«, übersetzt »Wardscher Kasten«, nach ihrem Erfinder Dr. Nathaniel Bagshaw Ward (siehe S. 12f.). Die kleineren Behälter werden meist als Zimmerpflanzenterrarium oder Pflanzenterrarium bezeichnet. Glaskästen, Flaschengarten, Miniaturgewächshaus, Farnkiste, Farnvitrine, Garden-Terrarium oder Indoor-Gewächshaus sind weitere Bezeichnungen, unter denen dieser besondere Einrichtungsgegenstand bekannt geworden ist. Im Verlauf seiner fast 200-jährigen Geschichte hatte er schon viele Namen und war ebenso häufig ein Thema für Pflanzenfreunde.

Der Charme der alten Kästen bezaubert bis heute, und die kleine Welt, die sich fast völlig unabhängig von der Außenwelt entwickelt, hat uns fasziniert. Ausgangspunkt für uns war zunächst die Frage, ob der Wardsche Kasten überhaupt funktioniert. Der botanisch-biologische Teil erwies sich dabei als völlig problemlos. Bald konnten wir feststellen, dass Farne, Tüpfelblatt,

Kriechende Birkenfeige, Moose oder Sonnentau im geschlossenen Luft- und Wasserkreislauf hervorragend gediehen, wenn wir sie nur hell genug aufstellten.

Ein anderer Punkt erwies sich als wesentlich kniffliger: Im Unterschied zur viktorianischen Gärtnerin, die unter einer großen Anzahl verschieden geformter Gläser, Vitrinen, Glaskästen das Geeignete auswählen konnte, standen wir vor dem Problem, passende Behälter zu beschaffen, die halbwegs nach den alten Vorgaben aussahen und die sich entsprechend gestalten ließen. Denn eines wurde von Anfang an deutlich: Auf fertige, genormte Lösungen aus dem Handel konnten wir nur begrenzt zurückgreifen. Vieles, was zunächst passend schien, war bei genauerer Untersuchung nicht brauchbar. Nach einigen Versuchen können wir jetzt aber recht genau sagen, welche Gefäße sich eignen und an welchen man einige kleinere Veränderungen vornehmen muss. Die Vorteile der Zimmergärtnerei unter Glas sind nicht zu unterschätzen: Die bepflanzten Behälter wirken sehr dekorativ und geben auch vermeintlich bescheidenen Gewächsen wie etwa Moosen oder einem Usambaraveilchen einen schönen Rahmen. So ausgestellt,

wirken sie edler als die althergebrachte Zimmerpflanze im Topf auf der Fensterbank oder in der Zimmerecke. Die bepflanzten Gefäße fügen sich in jeden Wohnstil ein und sind ein echter Blickfang auf dem Fensterbrett.

In modernen, gut geheizten Wohnungen konnten wir auf diese Weise auch Arten pflegen, die an höhere Luftfeuchtigkeit gewöhnt sind und in den überheizten und trockenen Wohnungen sonst nicht gedeihen würden, wie etwa die empfindlichen Frauenhaarfarne oder verschiedene Karnivoren (fleischfressende Pflanzen). Unter Glas sind die Gewächse zudem vor mechanischen Schäden, Umwelteinflüssen und sogar weitgehend vor zu neugierigen Kleinkinderhänden sicher. Der Arbeitsaufwand ist hingegen denkbar gering. Gut vorbereitete Kästen können monatelang ohne weitere Pflege auskommen. Tatsächlich wurden die Farnvitrinen bereits im 19. Jahrhundert all denjenigen empfohlen, die sich als gärtnerisch unbegabt betrachteten oder aber in der Stadt einen neuen Zugang zur Natur suchten. Nur abstauben sollte man die Gläser hin und wieder. Nachdem die anfänglichen Probleme gelöst waren, zeigte sich die ganze Vielfalt von Möglichkeiten

für die moderne Zimmergärtnerei und Wohnraumgestaltung. Davon, von der Aufstellung, Bepflanzung, Pflege und der Geschichte der nostalgischen Miniaturgewächshäuser, handelt unser Büchlein. Es geht um die äußerst spannende Geschichte der Erfindung des Wardschen Kastens und ihre Folgen für die Pflege exotischer Gewächse im Zimmer, um die Wohnbedingungen im 19. und 21. Jahrhundert und um die Zimmerpflanzen damals und heute. Die einzelnen Kapitel widmen sich den Pflanzen und Materialien, die nötig sind, um einen Wardschen Kasten einzurichten, aufzustellen und zu pflegen.

Um den Rahmen des Buches dennoch nicht zu sprengen, mussten wir uns thematisch ein wenig beschränken. Daher geht es in diesem Buch ausschließlich um geschlossene Glasbehälter. Die Pflege von Pflanzen in offenen Gefäßen, etwa Schüsseln oder Terrarien ohne Abdeckung, unterscheidet sich gar nicht so sehr von der in geschlossenen Kästen, führt aber vom Thema weg. Sie wird hier ebenso wenig berücksichtigt wie einzelne, spektakuläre Pflanzen, die nur für die Dauer ihrer Blüte unter Glas ausgestellt werden, oder all jene liebe gewordenen Deko-Objekte, Erinne-

rungen oder Kostbarkeiten, die in solchen Behältern natürlich auch gut aussehen. Zusätzliche künstliche Beleuchtung, wie in Aquarium und Terrarium weitgehend üblich, würde die Pflege im Winter eventuell vereinfachen und dunklere Zimmerecken nutzbar machen, aber auch das würde von den nostalgischen Vorbildern abgehen und für unser kleines Buch zu weit führen. Uns ging es bei der Beschäftigung mit dem Wardschen Kasten vor allem darum, einen alten Vorschlag zur Zimmergärtnerei aufs Neue auszuprobieren und sich dabei dem Charme der historischen Vorbilder soweit wie möglich anzunähern.

Da wir aus unterschiedlichen Fachgebieten kommen, haben wir uns bei der Arbeit an diesem Buch ergänzt: Von Stephanie Hauschild kommen die historische Recherche und der Text des Buches, von Melanie Wagner das gärtnerische Fachwissen und die Arrangements, die auf den Fotos zu sehen sind. Wir wollten die Gewächse möglichst langfristig in ihren Behältern unter natürlichen Bedingungen am Leben erhalten. Damit sind wir dem Prinzip des »Slow Gardening« verpflichtet, einer Richtung der Freizeitgärtnerei, die versucht, Pflanzen mit einfachen Mitteln



zu pflegen und dabei vor allem die gärtnerische Tätigkeit selbst in den Vordergrund zu stellen und in vollen Zügen zu genießen. Es ist der Spaß am Gärtnern selbst, die Beobachtung des stetigen Wandel und Veränderung der gepflegten Pflanzen und die vielen kleinen, damit verbundenen Geschichten, die bei dieser Art der Gärtnerei besonders wichtig sind. Vor allem aber möchten wir zeigen, wie viel Freude diese besondere Art der Zimmerpflanzenpflege bereiten kann, und auf diese Weise neue Freunde für Dr. Nathaniel Wards wunderbare Erfindung gewinnen.

*Stephanie Hauschild und
Melanie Wagner*

